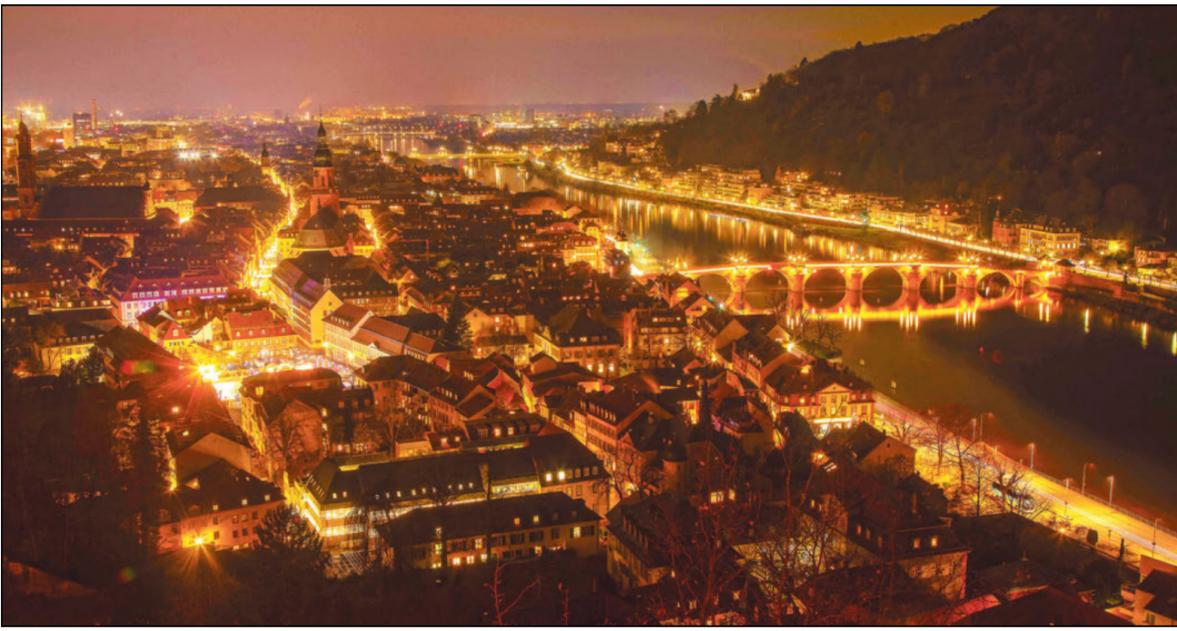


Glitzernde Schönheit auf Abstand

Nachdem das städtische Leben nun wohl weiter eingeschränkt wird, bleibt zumindest ein Vergnügen: die Stadt aus der Ferne zu betrachten, so wie es unser Fotograf Alexander Müller dieser Tage von den Hängen des Königstuhls aus getan hat. In den Bergen hat man seine Ruhe vor Hektik, Menschenmengen und unerwünschten Aerosolen, und der Blick auf das Lichtermeer ist ohnehin zu keiner Zeit schöner als in der Vorweihnachtszeit. Dass die Tage nun schon am Nachmittag enden und es mitunter gar nicht richtig hell wird, hat da sogar noch etwas Gutes.

Foto: Alex



Alt, pflegebedürftig – und Opfer von Gewalt?

Zonta-Club Heidelberg-Kurpfalz unterstützt Gewaltambulanz der Uni mit Projekt – Es geht um den Schutz älterer Frauen

Von Marion Gottlob

Es ist ein Tabu-Thema. Doch auch alte und pflegebedürftige Menschen sind in Deutschland immer wieder Opfer von Gewalt. Deshalb hat nun der Zonta-Club Heidelberg-Kurpfalz ein Projekt zum Schutz von älteren Frauen gestartet. Der Club unterstützt die Gewaltambulanz der Universitätsklinik Heidelberg bei einer Info-Kampagne, die speziell auf diese Not aufmerksam macht. Es soll darauf aufmerksam machen, dass sich gerade auch ältere Frauen (und Männer), Angehörige, Ärzte oder Pflegepersonal rund um die Uhr an die Gewaltambulanz wenden können. Dr. Gabriele Krauch, Präsidentin des Zonta-Clubs Heidelberg-Kurpfalz betont: „Das Thema liegt uns sehr am Herzen.“

Gemäß Umfragen berichtet jeder zehnte pflegebedürftige Mensch in Deutschland von Übergriffen. Prof. Kathrin Yen, Leiterin der Gewaltambulanz, erklärt: „Wir gehen jedoch von einer hohen Dunkelziffer aus. Deshalb habe ich mich über die Anfrage des Zonta-Clubs sehr gefreut.“ Denn betagte Menschen können sich selten zur Wehr setzen: Häufig empfinden sie Scham und Angst, sind körperlich geschwächt und können sich manchmal aufgrund einer Demenz-Erkrankung nicht äußern. Dazu kommt:

Viele Senioren sind in der Familie oder im Heim in einem Abhängigkeitsverhältnis und haben Sorge, dass sie nach einer Beschwerde alleingelassen oder noch schlechter behandelt werden könnten.

Die Gewalt ist vielfältig, fast alle Formen lassen sich auch an älteren Menschen feststellen: Sie werden geschlagen, herumgestoßen oder gezerrt, grob gepackt und manchmal sogar gewürgt oder sexuell misshandelt. Auch die Gabe von Medikamenten, die nicht vom Arzt verordnet wurden, zählt zu den Übergriffen. Genauso wie das Fixieren am Bett ohne richterliche Prüfung. Ebenso gilt Vernachlässigung als Gewalt: Senioren erhalten zu wenig Nahrung und Flüssigkeit, bettlägerige Menschen werden zu selten umgelagert oder nur ungenügend hygienisch versorgt.

Ein Beispiel: Eine 80 Jahre alte Frau wies plötzlich blaue Flecken an Armen, Brust, Rücken und Beinen auf. Der Hausarzt bemerkte die Flecken und zog die Experten der Gewaltambulanz hinzu. So konnte nachgewiesen werden, dass die Frau in den Tagen zuvor mehrere Male geschlagen worden war. Die Seniorin konnte in Sicherheit gebracht werden. Noch ein Beispiel: Ein bettlägeriger Senior wies

Würgemale am Hals auf und Verletzungen in der Mundhöhle, die durch gewaltsames Füttern entstanden waren. Drei Tage später verstarb er an den Folgen.

Krauch betont: „Wir wissen, dass unzählige Menschen in Heimen oder zu Hause hingebungsvoll gepflegt werden. Gerade in der Zeit der Pandemie darf aber nicht vergessen werden, dass Pflege auch oft Überforderung mit sich bringt und es im schlimmsten Fall zu Gewaltanwendungen kommen kann. Wir möchten dazu beitragen, dass Pflegenden Schutzmechanismen erlernen und ältere Menschen vor Gewalt geschützt werden.“ Yen nennt Alarmsignale: „Blaue Flecken, insbesondere an Stellen, an denen man sich nicht leicht selbst anstößt wie im Gesicht, am Hals oder am Rücken, auffallend viele oder ausgehende blaue Flecken, offene, unversorgte Wunden der Haut infolge von Vernachlässigung oder einen Mangel an Körperhygiene, aber auch ungeheizte Räume im Winter können auf ein ungeeignetes Umfeld hinweisen.“

Betroffene und Menschen im Umfeld können sich Tag und Nacht an die Gewaltambulanz wenden, wie Yen versichert: „Wir sichern Spuren und Beweise. Es geht uns darum, Klarheit zu schaffen:

Was ist wann und wie passiert?“ Für die Experten gilt die Schweigepflicht. Ein Anruf führt also nicht zu einer Anzeige.

Dr. Franziska Polanski, Vorstandsmitglied bei Zonta Heidelberg-Kurpfalz und Altersforscherin, betont: „In unserer Gesellschaft dominieren weiterhin negative Altersbilder: das Alter als Last, das Klischee von der hässlichen Alten. Solche Bilder werden schon in der Kindheit unbewusst übernommen und wirken im Alter negativ auf das Selbstbild. Alte Menschen werten sich dann selbst ab, nehmen Benachteiligung als etwas Normales hin, schweigen.“ Dieses Schweigen möchte der Zonta-Club mit seiner Aktion angehen. Dank der Unterstützung gibt es nun Fortbildungen für Ärzte und Pflegepersonal. Studierende der Unis Heidelberg und Mannheim werden über das Thema informiert, ein Flyer wird in Pflege-Einrichtungen ausgelegt.

Der Club hat in den vergangenen 15 Jahren das Projekt „Altersarmut und Frauen“, das gemeinsam mit dem Caritasverband durchgeführt wird, mit 220 000 Euro unterstützt. Die Aktion wird bundesweit von Zonta-Clubs nachgeahmt. Vielleicht entfaltet die neue Initiative ebenfalls eine solche Wirkung.

Info: Die Gewaltambulanz ist unter Telefon 0152 / 54648393 erreichbar.

Kammermusik in der Alten Aula

Letztes Konzert in diesem Jahr

RNZ. Das französische Streichquartett Quatuor Ébène tritt am Dienstag, 30. November, um 19.30 Uhr in der Alten Aula der Universität, Grabengasse 1, auf. Es ist die letzte Veranstaltung der Reihe „Kammermusik Plus“ des „Heidelberger Frühlings“ in diesem Jahr – und gleichzeitig der erste Auftritt der international gefeierten Musiker nach einer zehnmönatigen Auszeit.

Ursprünglich war das Konzert ausverkauft. Aufgrund der neuen Corona-Verordnung mussten alle Konzertkarten erstattet werden, Karten für den nun nur noch zur Hälfte besetzten Saal sind wieder erhältlich. Der Eintritt kostet je nach Kategorie 20 bis 52 Euro, die entsprechenden Karten können online unter www.heidelberger-fruehling.de oder auch unter Telefon 06221 / 5840044 gekauft beziehungsweise reserviert werden.

Die Alte Universität öffnet um 18.45 Uhr ihre Türen und damit auch die Abendkasse. Wegen des Weihnachtsmarktes ist das Gebäude nur von der Grabengasse aus zu erreichen. Es gilt die 2G-Plus-Regelung, während des Konzerts besteht Maskenpflicht. Das geplante Künstlergespräch vorab entfällt. Das Programm des Quartetts mit Werken von Joseph Haydn, Leoš Janáček und Robert Schumann findet ohne Pause statt.

Kehlmanns „Tyll“ im Theater

RNZ. Das Theaterstück „Tyll“ nach dem gleichnamigen Roman von Daniel Kehlmann feiert am Freitag, 3. Dezember, um 20 Uhr Premiere im Zwinger 1, Zwingerstraße 3, des Heidelberger Theaters. Drei Regisseure gestalten diesen Abend gemeinsam: Maxime Mourou, Leo Schenkel und Andreas Weinmann, Studenten des Studiengangs Regie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, widmen sich dem groß angelegten Roman über die unsterbliche Narrenfigur Till Eulenspiegel. Kehlmanns Bestseller erzählt die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und beschreibt Tyll als einen ihrer Hauptdarsteller. Es ist eine streitbare Figur, die auf der Bühne ihr Unwesen treibt – eine Figur zwischen Leben und Tod, Wirklichkeit und Fiktion, Krieg und Frieden.

Info: Karten für das Stück gibt es online unter www.theaterheidelberg.de, an der Theaterkasse, Theaterstraße 10, unter Telefon 06221 / 5820000 oder per E-Mail: tickets@theater.heidelberg.de.

Adventsmusik des Motettenchores

Konzert in der Kirche St. Raphael

RNZ. Ein abwechslungsreiches Adventsprogramm bietet der Heidelberger Motettenchor in seinem Konzert am Samstag, 4. Dezember, um 20 Uhr in der Kirche St. Raphael, Werderstraße 51, in Neuenheim. Im Advent geht es um die Ankunft Gottes und um deren Verkündigung. Aus der großen Zahl von Kompositionen dazu hat der Motettenchor eine Auswahl getroffen. Die Entstehungszeit der Chorsätze liegt zwischen 1605 und 2020 – von der Renaissance mit William Byrd über die Romantik mit Felix Mendelssohn, Heinrich von Herzogenberg und Johannes Brahms bis zu zeitgenössischen Adventsmotetten von Javier Busto, Frances Matthews, Jeremy Rawsom und Charles H. Giffen.

Die Leitung des Konzerts hat Hans Jochen Braunstein inne. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Wie die Graf von Galen-Schule dem Virus trotzt

Schüler und Lehrkräfte der sonderpädagogischen Einrichtung erhielten Booster-Impfung – Das Ziel: Auch weiterhin Präsenz-Unterricht

Was die Pandemie-Bekämpfung angeht, ist die Graf von Galen-Schule im Pfaffengrund ganz vorne mit dabei: Dank einer 100-prozentigen 2G-Regelung der Lehrkräfte und einer sehr hohen Impfungquote bei den Schülerinnen und Schülern konnte die Schule auch während Corona dauerhaft Präsenzunterricht anbieten – selbst während des Lockdowns, als alle anderen Heidelberger Schulen schließen mussten. Vorgangene Woche hatte Schulleiter Thomas Bischofberger nun schon zum dritten Mal ein mobiles Impfteam im Haus – das an einem Tag mehr als 60 Schüler sowie Lehrkräfte mit der Booster-Impfung versorgte.

Über dieses Angebot ist Bischofberger mehr als glücklich: „Unsere Arbeit funktioniert mit einem Abstand von 1,5 Metern einfach nicht, die Impfung gibt Schülern wie Lehrern Sicherheit.“ Die Graf von Galen-Schule ist ein Sonderpädagogisches

Bildungs- und Beratungszentrum, in dem junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf unterrichtet werden. Hier erhalten die Kinder und Jugendlichen „von der Schultüte bis zum Arbeitsvertrag“ individuelle Förderung, wie Bischofberger erklärt. Viele Schülerinnen und Schüler gehören zu Risikogruppen, die sich im Frühjahr priorisiert impfen lassen konnten – nun wurde der Impfschutz mit der Booster-Impfung aufgefrischt.

„Die Impfung ist das Steuer, mit dem wir unseren Kurs halten können und die wir auch brauchen, um in Präsenz gut arbeiten zu können“, betont Bischofberger. Unterricht und Förderung in Präsenz und damit die Aufrechterhaltung der gewohnten Tages-



Präsenzbetreuung soll an der Graf von Galen-Schule im Pfaffengrund auch in den nächsten Wochen möglich sein. F. Alex

struktur sei gerade für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sehr wichtig. Die verlorene Schulzeit lasse sich nicht wieder aufholen, digitale Angebote seien lediglich als kurzfristige Lösung ak-

zeptabel. „Auch für die Familien der behinderten Kinder bedeutet das Präsenzangebot eine enorme Entlastung.“

Auch in den kommenden Wochen wolle man als Schule alles dafür tun, um weiterhin Präsenzbetreuung anbieten zu können. Dazu gehört auch ein striktes Hygienekonzept: Die einzelnen Klassen bleiben in den Stufen den ganzen Schultag unter sich, auch bei den Lehrkräften findet darüber kein Wechsel statt. Zudem wurde eine klassenbezogene Schülerförderung organisiert, um auch auf den Schulwegen die Kontakte möglichst zu minimieren. Zudem sei es wichtig, den jungen Menschen eine gewisse Resilienz und Stärke mit auf den Weg zu geben, wie Bischofberger betont: „Wir möchten, dass die Schüler die Krise nicht als Katastrophe wahrnehmen, sondern lernen, dass man sie durch Gemeinschaft und Miteinander überwinden kann.“



Wollen Familien stark machen (v.l.): Stephanie Hoffmann, Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbands Heidelberg, Judith Janz-O'Sullivan, Abteilungsleiterin Kindertageseinrichtungen des Studierendenwerks, und Bürgermeisterin Stefanie Jansen. Foto: Dittmer

Niedrigschwellige Unterstützung für Familien

Stadt bietet jetzt an 100 Kindertageseinrichtungen in Heidelberg kostenlose Elternberatung an

RNZ. Wenn der Alltag in Familien mit kleinen Kindern nicht rund läuft, wenn Fragen und Herausforderungen auftauchen, müssen Eltern die schwierigen Situationen nicht allein bewältigen. Als Hilfe bietet die Stadt seit 2008 in Kindertageseinrichtungen kompetente und kostenlose Elternberatung an. Mit erfahrenen Beraterinnen und Beratern können Eltern direkt in der Kita vertraulich Erziehungsfragen besprechen. Das niedrigschwellige Angebot hat sich laut Stadtverwaltung zum Erfolgsmodell entwickelt. Jährlich nutzen es demnach durchschnittlich 870 Eltern.

Neu ist die Beratung in der Kita im Neuenheimer Feld 159. Dort verkündete Sozialbürgermeisterin Stefanie Jansen am 24.

November den Start des „Jubiläums-Angebots“: Die Kita des Studierendenwerks ist die 100. Einrichtung, in der Elternberatung angeboten wird. Mit dem flächendeckenden Angebot sei Heidelberg Vorreiter unter den Kommunen, betont die Stadt in einer Pressemitteilung. „Wir wollen Familien stark machen. Die Elternberatung leistet dafür einen wichtigen Beitrag. Wer nicht zu einer psychologischen Beratungsstelle gehen muss, sondern Hilfe dort bekommt, wo der tägliche Weg hinführt, muss weniger Hemmschwellen überwinden“, so Bürgermeisterin Jansen.

Partner bei dem Angebot sind Fachkräfte aus Beratungsstellen für Erziehungs- und Familienfragen, die mit der

Stadt kooperieren – der Caritasverband, die Arbeiterwohlfahrt, die Katholische Kirchengemeinde, das Diakonische Werk, das Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und das Internationale Frauen- und Familienzentrum. Einmal im Monat sind die Beraterinnen und Berater für 1,5 Stunden in den Kitas.

Der Gemeinderat hat kürzlich die weitere Finanzierung des Angebots beschlossen. 176 000 Euro investiert die Stadt jährlich. „Unser Ziel ist es, das Angebot perspektivisch auf alle 136 Kindertagesstätten in Heidelberg auszuweiten“, betont Jansen.

Infos gibt es bei Kita-Leitungen oder unter www.heidelberg.de/familie.